

flammenden Altäre, und vom Demokraten bis zum Sozialdemokraten ist der Schritt angesichts der heutigen sozialen Verhältnisse nicht weit.“³³

Ja, der kleine Schritt vom Demokraten zum Sozialdemokraten! Hinter diesem einfachen Satz steckt eine vertrackte Problematik, die wir hier nur andeuten können. Die Geschichte der Parteien, ihrer Beziehungen untereinander und zum jeweiligen Staat wandelt auch die Partei-Namen und ihre Bedeutung. Nach der Niederlage der Volksrevolution von 1848/49 drückten sich gar viele um das Kennzeichen „demokratisch“. Erst nach der Novemberrevolution wurde es im bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteileben wieder modern – ein gern getragenes Etikett gegenüber den revolutionierten Massen. Was die Sozialdemokratie betrifft, so war dieser Partei-Name, der seit den 60er Jahren in Deutschland mehr und mehr Eingang fand, eigentlich ein Kompromiß, den Männer wie Marx und Engels nur widerwillig hinnahmen; angesichts der ideologischen Physiognomie der organisierten Arbeiterklasse im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war nun mal der alte kühne Parteiname „Bund der Kommunisten“ sachlich nicht mehr (oder noch nicht) angängig und politisch inopportun.

Betrachten wir die Verhältnisse in Haslach, da drängen sich unter dem Blickwinkel des Wandels der Parteien spezielle Fragen auf. Gründungsmitglieder des sozialdemokratischen Wahl- und Lesevereins im Jahr 1890 waren außer Wilhelm Engelberg der Nudelfabrikant Josef Fackler mit dem volkstümlichen Übernamen „Schwarzbeck“, der Gerber Josef Aiple, der Bierbrauer und Gastwirt Franz Aiple, der Wirt Johann Haser, der Bierbrauer Otto Haser, der Hafner Emil Engesser, der Gerber Ludwig Kasper, der Bäcker Ludwig Zimmermann sowie der Metzger Ludwig Sahl. Warum sahen diese Handwerksmeister und kleinen Geschäftsleute in der Sozialdemokratie ihre politische Heimat? Inwieweit machten sie sich das marxistische Programm, das sich die deutsche Sozialdemokratie 1891 in Erfurt gab, wirklich zu eigen? Inwieweit vollzogen sie unter diesem Gesichtspunkt tatsächlich den Schritt vom Demokraten zum Sozialdemokraten? Anders gesagt: War da nicht viel Selbsttäuschung im Spiel?

Da ohne Zweifel Wilhelm Engelberg der führende Kopf dieser neuen politischen Gruppierung in Haslach war, ist es durchaus gerechtfertigt, wenn wir uns auf sein Denken und Handeln konzentrieren, um die hier gestellten Fragen wenigstens teilweise beantworten zu können. Allein schon eine Durchsicht seiner privaten Bibliothek³⁴ erhellt vieles. Von Marx besaß er nur die Schrift „Lohnarbeit und Kapital“, aber von Ferdinand Lassalle neben einer Reihe von Einzelschriften die 1892/93

³³ Heinrich Hansjakob, Im Paradies. Tagebuchblätter, Heidelberg 1897, S. 121. Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich M. Hildenbrand.

³⁴ Die im folgenden angeführten Bücher aus der ehemaligen Bibliothek Wilhelm Engelbergs sind im Besitz des Autors.